

## **Papst Benedikt XVI. und die Kirchenreform**

Benedikt XVI. hat am Donnerstag, dem 28. Feber 2013, sein Papstamt zurückgelegt, weil er zur Gewissheit gelangt ist, dass seine „Kräfte infolge des vorgerückten Alters nicht mehr geeignet sind, um in angemessener Weise den Petrusdienst auszuüben“. Er will aber auch weiterhin der Kirche Gottes mit ganzem Herzen durch ein Leben im Gebet dienen.

Im Folgenden möchte ich nun einige für die Kirche in Gegenwart und Zukunft wichtige Aspekte seines Pontifikats hervorheben:

### **Gott**

„Gott ist die Liebe“ Dieser programmatische Titel seiner 1. Enzyklika zieht sich wie ein roter Faden durch seine ganze knapp achtjährige Amtszeit.

In einem Brief am 10. März 2009 an alle katholischen Bischöfe der Welt heißt es: „In unserer Zeit, in der der Glaube in weiten Teilen der Welt zu verlöschen droht wie eine Flamme, die keine Nahrung mehr findet, ist die allererste Priorität, Gott gegenwärtig zu machen in dieser Welt und den Menschen den Zugang zu Gott zu öffnen. Nicht zu irgendeinem Gott, sondern zu dem Gott, der am Sinai gesprochen hat; zu dem Gott, dessen Gesicht wir in der Liebe bis zum Ende (*Joh 13, 1*) - im gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus erkennen. ... Die Menschen zu Gott, dem in der Bibel sprechenden Gott zu führen, ist die oberste und grundlegende Priorität der Kirche und des Petrusnachfolgers in dieser Zeit.“

### **Ökumene**

Den lebendigen Gott, der uns in Jesus Christus sein menschliches Antlitz zugewandt hat, zu bezeugen ist für Papst Benedikt auch die erste und vordringliche ökumenische Aufgabe in der Gegenwart. (Ansprache beim ökumenischen Gottesdienst im Augustinerkloster Erfurt am 23. September 2011)

### **Der Mensch ein Gottsucher**

Papst Benedikt hat ganz deutlich erkannt, dass es eine Schicksalsfrage der Gegenwart ist, ob der Glaube an Gott lebendig bleibt. Immer wieder beschäftigte ihn die Frage: Braucht der Mensch überhaupt Gott oder geht es nicht auch ohne ihn ganz gut? - Seine Antwort: „Wenn in einer ersten Phase der Abwesenheit Gottes sein Licht noch nachleuchtet und die Ordnungen des menschlichen Daseins zusammenhält, so scheint es, dass es auch ohne Gott ganz gut geht. Aber je weiter die Welt sich von Gott entfernt, desto klarer wird, dass der Mensch in der Hybris der Macht, in der Leere des Herzens und im Verlangen nach Erfüllung und Glück immer mehr das Leben verliert. Der Durst nach dem Unendlichen ist im Menschen unausrottbar da. Der Mensch ist auf Gott hin erschaffen und braucht ihn.“ (Ansprache beim ökumenischen Gottesdienst im Augustinerkloster Erfurt am 23. September 2011)

Der Glaube an Gott ist für Papst Benedikt aber nicht ein Besitz, etwas Fertiges, das man in die Tasche stecken kann. Um Gott ringt der Mensch ein Leben lang, und Gott selbst fordert den Menschen immer wieder neu heraus, sich zu bekehren und sich neu in den Dienst nehmen zu lassen. Der Mensch ist von seinem Wesen her ein Gottsucher.

## **Kirche**

Den Glauben an Gott zu bezeugen und zu feiern ist auch die erste und wichtigste Aufgabe der Kirche. „So sehr die richtige Ordnung in der Kirche wichtig ist, sie ergibt sich umso mehr, je mehr wir das tun, wofür die Kirche da ist. Und sie ist ja da, damit Gott in dieser Welt sichtbar werden kann. Die Kirchenkonstitution des II. Vatikanischen Konzils bezeichnet sie ... als den Spiegel oder auch als das Fenster, durch das Gott in die Welt hereinblickt. Deswegen sollte die Kirche vor allen Dingen versuchen, die Herausforderungen der modernen Welt anzunehmen und zu ihr verständlich und glaubwürdig von Gott zu sprechen.“ (Benedikt XVI., Gedanken, Impulse, Visionen, Leipzig, 95f).

## **Richtig leben**

Wer an Gott glaubt, sich an Gott ausrichtet, der lebt auch richtig, im Bezug auf die Nächsten, auf die Gesellschaft, auf die großen Probleme unserer Zeit.

## **Liturgie**

In der Liturgie, insbesondere in der Feier der heiligen Messe (Eucharistie), richtet sich der Mensch in der gemeinsamen Versammlung der Gläubigen auf Gott hin aus, hört er auf Gottes Wort und empfängt anbetend das Brot des Lebens als Wegzehrung und Kraft für seinen Weg. „Dem Gottesdienst ist nichts vorzuziehen!“ Für Papst Benedikt gilt dieses Wort aus der Regel des heiligen Benedikt nicht nur für Mönche, sondern auch für die ganze Kirche.

Im Umgang mit der Liturgie entscheidet sich das Geschick von Glaube und Kirche. Deswegen war es auch der ausdrückliche Wunsch von Papst Benedikt, dass die Gesamtausgabe seines theologischen Werkes – von den geplanten 16 Bänden sind bereits 7 erschienen – mit dem Band eröffnet werden sollte, der die Texte zur Liturgie enthält.

## **Zweites Vatikanisches Konzil**

Papst Benedikt XVI. war schon als junger Theologe ein hochangesehener Mann, ein „Star-Theologe“. Obwohl erst 35 Jahre alt, hat er als Konzilsberater vom Kölner Kardinal Josef Frings das Zweite Vatikanische Konzil entscheidend mitgeprägt. Wie kein anderer noch lebender Zeitzeuge weiß der nunmehr emeritierte Papst, was die Bischöfe auf dem Konzil wirklich wollten und wie die Konzilstexte auszulegen sind.

## **Jesus Christus**

Ein wichtiges Anliegen war Papst Benedikt auch sein Buch „Jesus von Nazareth“, dessen 3. Band im Vorjahr (2012) erschienen ist. Lange sei er zu diesem Buch unterwegs gewesen, schreibt er in der Einleitung zum 1. Band.

Mit seinem Jesusbuch verweist uns Papst Benedikt auf die Mitte unseres christlichen Glaubens. In Jesus Christus ist Gott einer von uns, ein Mensch, geworden. In seiner Lebenshingabe am Kreuz wurde Gottes Liebe für alle Menschen offenbar.

Dieser Jesus ist nicht tot, er ist auferstanden und lebt. Er lebt und wirkt in seiner Kirche. Auf ihn, Jesus Christus, sollen wir schauen, auf ihn hören, mit ihm leben, ihm nachfolgen. Vor ihm brauchen wir keine Angst zu haben. „Er nimmt nichts, und er gibt alles. Wer sich ihm gibt, der erhält alles hundertfach zurück.“ (Benedikt XVI., Predigt am 24. April 2005 bei seinem Amtsantritt in Rom)

## **Ein großer Papst**

Papst Benedikt wird im Urteil der Geschichte ein großer Papst sein, wenn auch auf andere Weise groß als sein Vorgänger Johannes Paul II. (Bischof Egon Kapellari) Er hat Bücher geschrieben und gepredigt, wie kaum jemand vor ihm, was ihm Bezeichnungen wie „Theologenpapst“, „größter Prediger auf dem Stuhl Petri“, „Mozart der Theologie“ und „größter Kirchenlehrer unseres Jahrhunderts“ eingebracht hat. Seine Bibliographie umfasst mehr als 400 Seiten.

## **Reform und Erneuerung der Kirche von innen her**

Papst Benedikt ging es vor allem um die Reform und die Erneuerung der Kirche von innen her. Er war zutiefst überzeugt, nur kirchliche Strukturen zu ändern reicht nicht. Sein Bestreben war es, „in Glauben und Kirche den Blick auf das Wesentliche freizulegen.“ (Bischof Ägidius Zsifkovics)

Diesem Anliegen sollte das „Jahr des Glaubens“, das Papst Benedikt zum Jubiläum „50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil“ ausgerufen hat, ebenso dienen wie auch die Weltbischofssynode im vergangenen Oktober in Rom, die sich mit der neuen Evangelisierung für die Weitergabe der christlichen Botschaft beschäftigt hat. Papst Benedikt war zutiefst überzeugt, dass wir gerade in diesem „Jahr des Glaubens“ unser Vertrauen auf Gott erneuern, uns von ganzem Herzen zu ihm bekehren und Gott den 1. Platz in unserem Leben einräumen sollten, um die Freude zu entdecken und zu spüren, wie schön es ist, ein Christ zu sein und zur Kirche zu gehören. (Benedikt XVI., Letzte Generalaudienz am 27. Feber 2013)

## **Grundlage für eine wahre, umfassende Kirchenreform**

Das reiche, geistliche Erbe, das uns Benedikt XVI. hinterlässt, und seine zweifelsohne symbolträchtige Beendigung des Petrusdienstes am 28. Feber dieses Jahres sind meines Erachtens auch die beste Grundlage für eine wahre, umfassende Kirchenreform, zu der **wir alle** unseren Beitrag leisten müssen.

Erich Seifner,  
Schulamtsleiter und  
Stadtpfarrer von Oberwart

(Erschienen in „martinus“ Nr. 11, 17. März 2013, 8f)